

ACADEMIE SERBE DES SCIENCES ET DES ARTS
INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XXIII

HOMMAGE A NIKOLA TASIĆ
A L'OCCASION DE SES SOIXANTE ANS

Rédacteur - en - chef

RADOVAN SAMARDŽIĆ

Membre de l'Académie Serbe des Sciences et des Arts

Rédigé par

MILUTIN GARAŠANIN

Membre de l'Académie Serbe des Sciences et des Arts

DRAGOSLAV SREJOVIĆ

Membre de l'Académie Serbe des Sciences et des Arts

Membres de la Rédaction

De Yougoslavie: **MILUTIN GARAŠANIN, RADOVAN SAMARDŽIĆ, MILKA IVIĆ,**
ČEDOMIR POPOV, DRAGOSLAV ANTONIJEVIĆ, VESELIN ĐURETIĆ,
MIODRAG STOJANOVIĆ

De l'étranger: **ANTOINE-EMILE TACHIAOS (Thessalonique), DIMITRIJE ĐORĐEVIĆ**
(Santa Barbara - Californie), ALEKSANDAR FOL (Sofia), NIKOLAJ TOLSTOJ (Moscou)

BELGRADE

1992



Alexandrina CERMANOVIĆ-KUZMANOVIĆ
 Philosophische Fakultät
 Belgrad

DIE PORTRÄTS AN DEN GRABDENKMÄLERN AUS KOMINI UND KOLOVRAT

Abstract. – Es geht um die Beschreibung und Bearbeitung von Grabdenkmälern von den römischen Nekropolen in Komini und Kolovrat.

Während der archäologischen Ausgrabungen der römischen Nekropolen in Komini (Municipium S...) bei Pljevlja und in Kolovrat bei Prijepolje, wurde eine Anzahl von Grabdenkmälern entdeckt, von denen sich manche in situ befanden.¹ Die Grabdenkmäler kann man in mehrere Typen einreihen: in Grabaltäre (oder Zippen), mit der Inschriftstafel an der Vorderseite und figürlichem Schmuck an den Seitenflächen, in Würfel oder parallelpipede Blöcke und in Grabplatten. Die beiden ersten Typen – Grabaltäre und Würfel – sind Teile der Familiengruft, der *area maceria cincta*,² und bestehen aus drei Teilen: der profilierten Basis, dem Altar und der profilierten Bekrönung oder Kappe, auf der sich eine Dekoration befand.³

Die meisten Grabdenkmäler sind mit den Darstellungen der Verstorbenen geschmückt. Den grössten Teil der dargestellten Toten kann man nicht als Porträts im richtigen Sinne des Wortes betrachten, da es sich um eine Massenproduktion der lokalen Steinmetzen handelt. Doch manche Verstorbene sind individueller dargestellt, so dass wir sie in die Kategorie der Porträts einreihen können.

¹ Über die archäologischen Ausgrabungen in Komini (Municipium S...) S. A. Cermanović-Kuzmanović, *Recherches archéologiques des nécropoles antiques dans le village Komini près de Pljevlja*, *Starinar* XXXI, Beograd 1981, 43–53 und die dort angegebene Literatur.

² D. Srejić, *Les monuments funéraires d'Aurelia Maxima et de Paconia Montana à Komine (Municipium S...)*, *Recueil du Musée national*, Beograd 1975, 177–186.

³ *Ibid.* Der Urtypus dieser Grabaltäre stammt aus Aquileia, s. G. Brusin, *Gli scavi di Aquileia*, Udine 1934, 197.

Vielleicht ist am schönsten das Antlitz eines Mädchens von einem Zippus aus Komini, dessen Name uns bekannt ist (*Paconia Montana*).⁴ Das längliche Gesicht mit dem etwas spitzen und schiefen Kinn mutet realistisch an, wenn man die Stilisierung anderer Details, besonders des Haares, nicht in Betracht zieht (Abb. 1). Der Kopf, wenn auch etwas zu gross für ihren Körper, und das Gesicht mit den wehmütig gehobenen Augenbrauen, den grossen traurigen Augen, deren innere Winkel erhoben sind und dem lächelnden Mund, haben in sich etwas von der Ausstrahlung der griechischen archaischen Plastik. Es bestehen nahezu dieselben stilistischen Eigenheiten und dieselbe Frische, Unmittelbarkeit und Naivität, die eine junge, noch unbeschwerte Kunst, die nicht unter dem Erbe der Vergangenheit leidet, kennzeichnen. Auf Grund der Funde in der Gruft der Paconii ist es möglich die Datierung des Denkmals in das Ende des III Jh. oder den Anfang des IV Jh. zu bestimmen.⁵

Von einem parallelipedalen Block aus Komini stammen drei menschliche Büsten, die sich unter Arkaden befinden.⁶ In der Mitte ist eine weibliche Büste, beidersits je eine männliche; die linke gehört einem jüngeren Mann an, wahrscheinlich dem Sohn des Ehepaars, der Frau in der Mitte und des älteren Mannes auf der rechten Seite. Der Jüngling (Abb. 2) hat ein ovales Gesicht, betonte Augenbrauen unter denen sich die Augen, mit betonten Lidern und angedeuteten Pupillen in der Mitte, befinden. Der Mund ist klein und regelmässig geformt und auch die Ohrmuscheln sind dargestellt, wenn auch nicht besonders betont. Das Haar ist kurz, mit ovaler Rundung über der Stirn. Die weibliche Figur in der Mitte (Abb. 3) hat dieselbe Gesichtsförm wie der Jüngling, dieselben Augen, Nase und Mund; über dem Haupt ist das Kopftuch geworfen, beinahe in derselben Fläche wie das Gesicht. Das männliche Antlitz an der rechten Seite (Abb. 4) unterscheidet sich von den vorherigen; die Form des Gesichtes ist unkenntlich, da der Mann Bart und Schnurrbart trägt. Die Augen sind auf dieselbe Art wiedergeben wie die bei dem Jüngling und der Frau, während die dargestellten Ohren zu klein für sein Gesicht sind. Das kurze Haar ist über der Stirne in kleinere Bögen geformt. Man kann voraussetzen, dass der Meister die Ähnlichkeit zwischen der Mutter und dem Sohn absichtlich betonte, mit derselben Gesichtsförm, den fleischigen Wangen und der niedrigen Stirn. Der Mund ist bei allen Gesichtern relativ genau wiedergegeben, mit der vollen Unterlippe und der etwas dünneren Oberlippe.

Zwei weitere Porträts aus Komini⁷ von denen der männliche Kopf heute verschwunden ist, sind ebenfalls interessant. Der weibliche Kopf befindet sich unter einer Arkade (Abb. 5); das Gesicht ist oval, mit reliefartig gestalteten Augenbrauen, schiefgestellten Augen dessen innere Augenwinkel neben der

⁴ A. Cermanović-Kuzmanović, *Quelques nouvelles inscriptions de Komini*, *Starinar* XVIII, Beograd 1968, 201–207; ead. *Die römisch-illyrischen Skulpturen aus Komini*, *Die antike Welt*; Zürich 1973, 3–10.

⁵ D. Srejić, *op. cit.* 177–186.

⁶ Unveröffentlicht.

⁷ Unveröffentlicht.

Nase und höher gestellt als die äusseren Winkel sind. Die Lider sind übertrieben betont, während der Augapfel nach aussen gewölbt ist, ohne Betonung der Pupillen. Die Nase ist beschädigt. Über der hohen Stirn ist das Haar stilisiert und wie ein Teil des Kopftuches dargestellt, das auf die Schulter fällt. Trotzdem ist es möglich eine gewisse Plastizität zu beobachten, resp. den Wunsch nach der Darstellung der Tiefe, so dass sich das Tuch und das Haar in demselben Niveau befindet, während die Stirn und das Gesicht tiefer sind.

Der fragmentierte männliche Kopf aus Komini (Abb. 6) befindet sich in der Nische unter einer Arkade. Die Gesichts- und Kopfform kann man nicht mit Sicherheit bestimmen, da der Unterteil des Kopfes fehlt. Betont sind die im Relief dargestellten Augenbrauen unter denen sich die mandelförmigen Augen mit schweren Lidern befinden, während die Pupillen wie eine runde Vertiefung im Augapfel dargestellt sind. Teilweise ist das linke Ohr erhalten. Das Haar ist in Strähnen wiedergegeben, die auf der Stirne ein Dreieck formen und beiderseits das Gesicht umrahmen. Die Strähnen sind mit tiefen, plastischen Einkerbungen dargestellt.

Der weibliche und der männliche Kopf aus Kolovrat bei Prijepolje sind eine Einheit,⁸ ein Grabmal auf dessen Seitenflächen Figuren von Delphinen sind, und auf der oberen Fläche befindet sich eine Öffnung in der einst ein Tannenzapfen oder Phallos aus Stein befestigt war. (Abb. 8) Der Mann ist bartlos, mit kurzem Haar, das mit kurzen Kerben wiedergegeben ist. In dem dreieckigen Gesicht mit den betonten Backenknochen ist die Nase besonders ausgeprägt. Die Augen sind rund und tief eingesetzt, mit betonten Lidern und Pupillen. Das Gewand ist weit schlechter als das Gesicht dargestellt; es ist an der rechten Schulter mittels einer Agraffe befestigt, und seine Falten fallen von der Schulter strahlenförmig herunter, während der andere Teil des Gewandes über die linke Schulter in parallele schräge Falten gefältelt, geworfen ist.

Die weibliche Figur hat ebenfalls ein dreieckiges Gesicht, mit vollen Wangen wie bei dem Mann, und mit betonter Nase. Die Augen sind länglich, schräg gestellt mit den inneren Winkeln zu der Nase gekehrt. Der Mund ist klein, doch erheblich schlechter dargestellt als bei dem Mann, während das Kinn betont ist. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, und ist wahrscheinlich gewellt gedacht, doch ist dieser Eindruck ausgeblieben. Auf dem Kopf hat die Frau das Tuch, und um den Hals ist der Kleiderkragen sichtbar. Besonders ausdrucksvoll ist die Plastizität und die Darstellung der Tiefe: vom höchsten Niveau – das Kopftuch, über die mittleren – das Haar und das Gesicht, bis zum tiefsten – der Hals und die Kleidung. Die Bemühung des Meisters die Tiefe darzustellen ist eine Seltenheit in der prozvinchen Kunst. Bei dem männlichen Kopf ist diese Plastizität nicht in solchem Masse ausgedrückt, man könnte eher sagen, dass das Gesicht und der Kopf in zwei Dimensionen erscheinen, und sich dadurch von dem weiblichen unterscheidet. Wie dem auch sei, es ist eine Tatsache, dass sich diese beiden Köpfe mit ihren individuellen Zügen von den Darstellungen auf anderen Grabdenkmälern im grossen Masse unterscheiden und als echte Porträts gelten

⁸ Unveröffentlicht. Porträts wurden vor den systematischen Ausgrabungen gefunden, während des Ausbaues der Textilfabrik »Ljubiša Miodragović« in Kolovrat.

können. Besonders muss man die Darstellung des Mundes bei dem männlichen Gesicht betonen, wo die dünnere Oberlippe und die volle Unterlippe völlig herausgehoben sind, was ansonsten selten auf den Grabdenkmälern auf diesem Territorium ist. Bei dem weiblichen Kopf ist die Darstellung des Mundes konventioneller, nur mit der betonten Unterlippe.

Auf einer Grabplatte aus Kolovrat sind in einem Fries drei menschliche Büsten, eine weibliche in der Mitte und zwei männliche seitlich, dargestellt; ausserdem befindet sich im Oberteil der Platte, noch eine weibliche Büste unter einer Arkade (Abb. 8). Der Frauenkopf in der Mitte hat ein längliches Gesicht, mit vollen Wangen und starkem Kinn (Abb. 10). Augen sind unter den betonten Augenbrauen mandelförmig mit schweren Lidern und den nach aussen gewölbten Augapfel doch ohne der Pupille, dargestellt. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und in Schnitte geteilt und mit dem Kopftuch bedeckt, das auf die Schultern fällt. Das linke männliche Gesicht (Abb. 9) hat dieselbe Gesichtsförmigkeit wie die der Frau, es hat einen Bart und Schnurrbart, das kurze Haar ist wie ein Helm in einem Bogen auf der Stirn geformt, während es sich an den Seiten mit dem Bart vereint. Die Augen sind mandelförmig, mit schweren Lidern unter den betonten Augenbrauen, während der Mund vollkommen stilisiert ist, und als zwei plastische dicke Bänder wiedergegeben ist. Auch die Ohren sind seltsam geformt, sehr hoch gestellt und en face, mit betonten Vertiefungen in den Ohrmuscheln dargestellt. Bei dem zweiten Mann (Abb. 11) sind die Augen auf dieselbe Art wie bei dem ersten wiedergegeben; er ist auch bärtig und hat einen Schnurrbart, während die Haare über der Stirne in mehreren kleinen Bögen sich seitwärts mit dem Bart vereinigen. Die Ohren sind zu hoch gestellt, haben aber nicht die Form wie bei der ersten Figur. Man könnte voraussetzen, dass der erste Mann ausgesprochen abstehende Ohren hatte, so dass der Steinmetzmeister das auch wiedergeben wollte. Auch der Mund hat dieselbe Form, doch ist er weniger charakteristisch, vielleicht wegen des Bartes und des Schnurrbartes. Gemeinsam allen Köpfen ist ihre Flachheit, die besonders auffallend bei der Kleidung und ihren Falten ist, welche ganz leblos schräg herabfallen, jedoch bei dem zweiten Mann etwas plastischer dargestellt. Die weibliche Büste unter der Arkade ist auf dieselbe Weise dargestellt wie jene in der Mitte, der einzige Unterschied ist in dem Efeublatt, das sie in der Hand hält, und in den Kleiderfalten.

Auf Grund des hier gegebenen Materials kann man einige Charakteristika dieser Porträts bemerken. Dies ist, an erster Stelle, die Tatsache dass die männlichen Porträts, hauptsächlich, realistischer dargestellt sind als die weiblichen, welche traditioneller sind und provinzieller wirken. Vor allem haben alle Frauen, ausgenommen das junge Mädchen, die *Paconia Montana*, über dem Haupt das Kopftuch, ausser einer weiblichen Büste von einer Grabplatte aus Kolovrat, die einen Turban oder eine Kappe trägt.⁹ Das Haar wird unter dem

⁹ A. Cermanović-Kuzmanović, *De quelques monuments de la nécropole romaine de Kolovrat*, Recueil du Musée de Titovo Užice, T. Užice 1989, fig. 5. Ähnliche Kopfbedeckung auf einem Sarkophag aus Sirmium, s. A. Cermanović-Kuzmanović, *Die dekorierten Sarkophage in den römischen Provinzen von Jugoslawien*, *Archaeologia Iugoslavica* VI, Beograd 1965, T. XI, 28.

Kopftuch dargestellt, und zwar manchmal als eine Melonenfrisur, in der Mitte gescheitelt. Die Männer haben meist einen Bart und den Schnurrbart und als Ausnahme sind der Kopf (Abb. 7) und der Jüngling von dem Grabdenkmal aus Komini zu nennen (Abb. 2). Die Barthaare sind selten mit flachen Einritzungen wiedergegeben und das Haar endet über der Stirne in einem oder mehreren Bögen. Die Gesichtsformen variieren, so dass die Möglichkeit besteht mehrere Meister zu unterscheiden, oder auch einen gewissen Realismus zu bemerken. Die Augen sind meist mandelförmig, seltener rund, mit schweren Augenlidern, während die Pupillen nicht immer dargestellt ist. Die Augen können schräg gestellt sein, mit dem inneren Winkel zu der Nase, doch immer sind sie zu nahe gestellt. Auch die Darstellung des Mundes ist verschieden, von den aussergewöhnlich regelmässigen auf dem parallelopipedalen Block aus Komini (Abb. 2, 3, 4) bis zu den plastischen, aber vollkommen stilisierten Lippen auf dem Denkmal aus Kolovrat (Abb. 9, 10, 11).

Es ist nicht ganz leicht Analogien zu den dargestellten Porträts aus Komini und Kolovrat zu finden. Der erste Eindruck der männlichen Köpfe aus Komini und Kolovrat ist, dass man sie in die Mitte des III Jh. datieren kann. Und auch die anderen Porträts auf den Denkmälern würden stilistisch dieser Zeit angehören. Gewisse Analogien findet man auf den Sarkophagreliefs aus Sremska Mitrovica (Sirmium), die in die zweite Hälfte des III Jh. datiert sind.¹⁰ Allen gemeinsam sind die länglichen, schräg gestellten Augen mit den schweren Lidern, den betonten Augenbrauen und das Haar, in einer Masse wiedergegeben. Doch trotzdem muss man bemerken, dass trotz aller Ähnlichkeit die Darstellungen aus Sirmium deutlich zeigen, dass sie Werke eines besseren Meisters sind. Als Prototypen der männlichen Porträts aus Kolovrat und Komini kann man die männlichen Porträts aus Čepigovo und Debar ansehen,¹¹ ebenfalls einen Kopf aus Osijek, der in das Ende des II Jh. datiert wird.¹² Schon bei diesem Porträt sind die Charakteristika der Porträts aus Komini und Kolovrat sichtbar: die betonten, reliefartigen Augenbrauen, die schweren Augenlider, die schräg gestellten Augen. Nur das Porträt aus Osijek hat noch die Pupillen wiedergegeben und den Mund naturtreu dargestellt. Auch die vorhergenannten Porträts aus Čepigovo und Debar, die der zweiten Hälfte des III Jh. angehören, haben, ausser den Stirnfalten, grosse Ähnlichkeit mit unseren Porträts, wie auch jene männlichen Köpfe aus Dubravica und von unbekanntem Fundort in Serbien.¹³ Jedoch das archäologische Material aus Komini und Kolovrat gehört einer späteren Zeit, an und zwar dem Ende des III Jh. und den Anfängen des IV Jh. Die Tatsache, dass die Privatporträts aus der Tetrarchenzeit sich verselbständigen und auf die traditionellen Formen anlehnen mussten, und das

¹⁰ *Ibid.* T. VIII, 24, 25, S. 89–104.

¹¹ V. Sokolovska, *Ancient Sculpture in SR Macedonia*, Skopje 1987, P. 22/1 und P. 23/1–3.

¹² V. Dautova-Ruževljan, *Römische Steindenkmäler aus dem jugoslawischen Gebiet der Provinz Pannonia Inferior*, Novi Sad 1983, S. 126, T. 44/1, Nr. 187.

¹³ *Antike Porträts aus Jugoslawien*, Frankfurt/Main 1988, Nr. 198, 203; D. Srejić-A. Ceranović-Kuzmanović, *Roman Sculpture in Serbia*, Beograd 1987, Kat. 11, 12.

auf den Stil der Soldatenkaiser,¹⁴ ist ebenfalls wichtig für die Datierung der Porträts aus Komini und Kolovrat. Mit anderen Worten, sie gehören nicht der Mitte des III Jh. an, wenn sie auch viele Merkmale dieser Zeit haben, sondern der zweiten Hälfte des III Jh. und den Anfängen des IV Jh.

Diese Denkmäler, die man lange Zeit für barbarische Arbeiten ungeübter Steinmetzen hielt, muss man mit den einheimischen Tendenzen in Verbindung bringen. Manche von ihnen wirken lebendiger und direkter, da sie der einheimischen Bevölkerung und ihrem Geschmack nahe standen. Bezeichnend ist die Schematisierung der Hauptzüge und das langsame Verlassen des Sinns für Plastizität, die man als Haupteigenschaften der griechisch-römischen Plastik betrachtet.

Eine andere Frage ist es, wie es möglich ist, dass sich in so einer späten Zeit in dem Innern der Provinz Dalmatien diese Plastik entwickelte? Es sind jene Gegenden, die eine lange Zeit vollkommen aus der Romanisation ausgeschlossen waren; erst im Laufe des III Jh. ist die Romanisation stärker, und zusammen mit ihrem Fortschritt entsteht die Renaissance der einheimischen Kultur, die nie ausgestorben war, doch keine monumentalen Werke der plastischen Kunst erzeuge. Die einheimischen Steinmetzen ahmten die römische Kunst nach, doch formten sie sie nach dem Geschmack der Käufer und nach den eigenem künstlerischen Möglichkeiten, mit eigenem Charme und eigenen Merkmalen.

ПОРТРЕТИ СА НАДГРОБНИХ СПОМЕНИКА ИЗ КОМИНА И КОЛОВРАТА

Резиме

У опису римских надгробних споменика некропола у Коминима код Пљеваља и у Коловрату код Пријепоља портрети, представљају покојника. Израда портрета била је масовна појава код домаћих каменорезаца. Уопштено може се приметити, да су мушки портрети представљени реалистичније него женски.

Мушкарци имају браду и бркове, а коса се завршава на челу у валовима. Жене носе мараме, турбан или капе, мада код оба пола постоје изузеци. Облик лица варира, што указује на више мајстора и на изврстан реализам. Очи су најчешће у облику бадема, ретко округле, са тешким очним кашима, док зенице нису увек приказане. Очи могу бити мало искошене, али увек стоје сувише близу. И приказ уста је увек различит, почев од необично реалистичних преко пластичних до потпуно стилизованих. Споменици се датују у другу половину III и почетак IV века. Карактеристични су схематизација главних прта и нестајање осећаја за пластичност, што су одлике домородачког стила, који никад није изумро у овим областима.

¹⁴ D. Srejić, *Spätantikes und frühbyzantinisches Porträt*, Antike Porträts aus Jugoslawien, Frankfurt/Main 1988, 36.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

*Abb. 6**Abb. 4*



Abb. 5

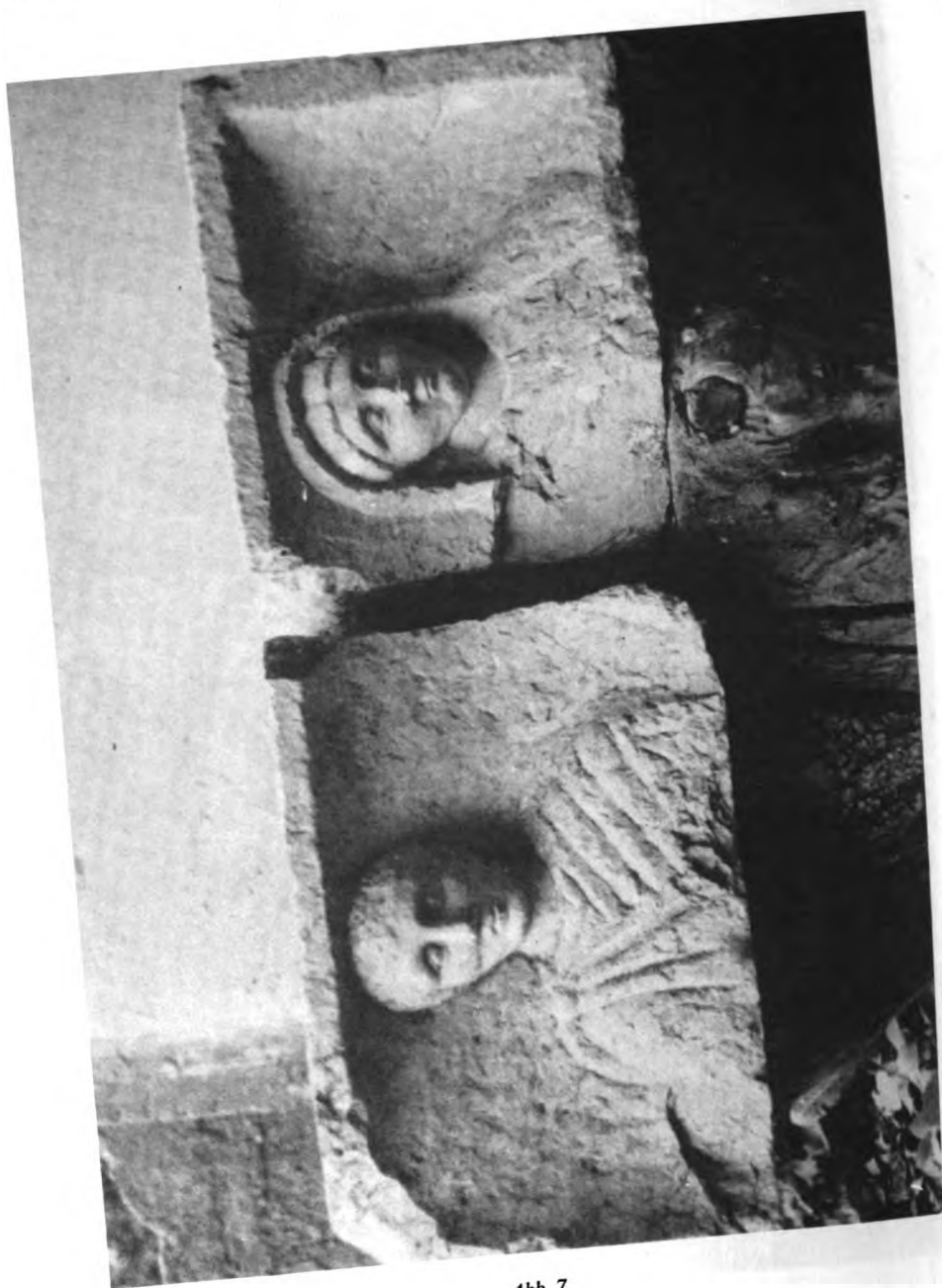


Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

**BALCANICA
XXIII**

**Издаје
СРПСКА АКАДЕМИЈА НАУКА И УМЕТНОСТИ
БАЛКАНОЛОШКИ ИНСТИТУТ САНУ**

**Превод и коректура
Јасна Вељаноски
Драгана Вулићевић**

**Тираж
800 примерака**

**Штампа
ГИП „Култура”, Београд
Маршала Бирјузова 28**